

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Str. 13 8 97, Expedition Str. 13 8 98, Verlag Str. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neuße Dresden.

Die vollständige Anzeigensliste liegt bei Dresden und Leipzig bei der Anzeigenverwaltung...
Preis: 1,00 M. für den Abnehmer...
Abonnement: 1,00 M. für den Abnehmer...
Einzelhefte: 1,00 M. für den Abnehmer...

Die Dresdner Neueste Nachrichten...
Preis: 1,00 M. für den Abnehmer...
Abonnement: 1,00 M. für den Abnehmer...
Einzelhefte: 1,00 M. für den Abnehmer...

Feindlicher Generalsturm unter ungeheuern Blutopfern gescheitert

Unsre Stellungen im Westen gegen gewaltige Kraftanstrengung der Feinde behauptet. — Weitere Fortschritte auf dem Balkankriegsschauplatz. — Russische Angriffe an der Hindenburgfront abgewiesen.

Die Selbstkritik der Feinde

Die „Times“ bringen einen Vortragsartikel über die allgemeine militärische Lage. Man kann darin zwischen den Zeilen lesen, daß das Blut nicht recht mit dem Erfolg der gemeinsamen Offensive aufrechen ist. „Wir haben“, laut des Blattes, „nach einer zehnjährigen Zeit von drei Monaten vor uns, und wenn wir die ganze Zeit hindurch getrimmt hätten, müssen wir innerhalb dieses Zeitraumes neue Stellungen erobern, die die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensive im Frühjahr sehr erleichtern werden. Die Deutschen sind sich dieser Gefahr bewußt. Dieser Generalsturm ist im Umlauf über unsre Linien. Sie können auf die Seite getrieben werden. Die einseitige Ansicht der Alliierten ist die, die Deutschen unter dem Druck zu bekommen. In Gallien war Bodinier imstande, einer Umlagerung vorzubeugen. Wir erwarten dort keine dramatischen Ereignisse. Der Feind behält in Gallien noch die Oberhand, wenn auch seine Streitkräfte sich vermindern. Das periodische Zurückweichen der Westfronten durch den Feind zeigt keine Neigung, in Ruhe auszuweichen. Das Kennzeichen der russischen Kriegshandlungen in Gallien ist, daß Brüssel nie aufhörte, auf dem Feind loszuschlagen.“ — Auch Clemenceau ist mit den bisherigen Ergebnissen der Offensive der Alliierten wenig zufrieden.

Wien, 19. August. (Priv.-Tel.) Während die französische Presse der letzten Tage auf vollkommene Siegesgewißheit gestimmt ist und die Militärführer den gemeinsamen Stillstand der Operationen geduldig registrieren, gibt Clemenceau in einem recht melancholischen Artikel zu erkennen, daß die Früchte des Sieges noch nicht weit sind. Trotz allem französischen Optimismus habe sich die deutsche Invasionslinie auf französischem Boden seit zwei Jahren nicht wesentlich geändert. In dieser unglückseligen Lage sieht er immer wieder die Hoffnungen Deutschlands. Das Schwere bei Verdun nennt er einen Unglücksfall, der hätte vermieden werden können und den die Wunder von Verdun wieder gutgemacht hätten, wenn die Opferwilligkeit hierzu genügt hätte. Mit dieser Wendung gibt Clemenceau die verdeckte Tendenz seines Artikels zu erkennen, der sich im übrigen gegen die Reglerungsansicht, in Wirklichkeit gegen die oberste Heeresleitung zu richten scheint. Er wolle nicht mehr anfragen, sagt er, aber er schreit nach größeren Anstrengungen und betont, daß alle militärischen Sachverständigen Schriftsteller anerkennen, der entscheidende Schlag könne nur durch militärische Aktionen und nicht durch eine einfache Abnutzung erreicht werden, wie so viele gehofft hätten. Ueber die Aktionen wolle er nicht sagen, er erinnere wohl daran, daß alle französischen Offiziere nach zwei Jahren nach demselben Rezept entworfen seien und daß sie alle zu demselben Resultat an dem Menschenmaterial nicht zur Kenntnis des Publikums gelangt sei. Deshalb sei es die heilige Pflicht derer, deren Aufgabe bisher verkannt worden seien, weiter helles Licht auf die dringenden Maßnahmen der Regierung zu verbreiten, einer dummen Senur zum Trotz. Frankreich trete offenbar in eine neue Kriegspolise, in der die moralische Beeinflussung eine vorbereitende Rolle spielen werde. Die gegenwärtige Regierung glaube in ihrer treuherrigen Doppelsinnigkeit genug zu tun, wenn sie Mittel befinde, in denen mehr oder minder berühmte Bedenker sich in Entschuldigungen erschöpfen. Indessen gebe es für alles eine Grenze, und die Ereignisse würden bald lauter sprechen als die Kommentare. Bald werde sich in Frankreich die Frage nach der Zahl der abzurückgelassenen Truppen und Bekande erheben, und wenn auch dank der englischen Mittel das numerische Übergewicht auf Seiten der Alliierten sei — was nicht die Zahl, wenn man sie nicht anzuwenden wisse.

Jede Verbindung zwischen London und der Zigrisarmee unterbrochen

Schwedische Blätter zufolge melden Londoner Zeitungen, daß seit zehn Tagen alle Verbindungen mit der englischen Zigrisarmee unterbrochen sind.

Das italienische Handelsverbot mit Deutschland

Das Verbot des „Agenzia Nazionale“ soll das Verbot des Handels mit Deutschland und seinen Verbündeten aufheben am 10. August sofort in Kraft treten.

Vulgarische Berichte

Wittlicher Generalbericht: Es heißt ganz bestimmt, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision am dem 15. August gemeldet wurde teilweise genommen hat. Auch weitere hätte die feindliche Artillerie nicht auf, unter anderen Stellungen sich und wehlich des Dorfes anzuhalten zu befehlen. An demselben Tage verließen feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen Stellen bis zu fünf Gliedern tief vorzugehen. Sie wurden aber unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen zurückzuziehen. An der übrigen Front schwache Artilleriekämpfe.

Frankische Hoffnung auf Rußland

Die Kavassagenitz schreibt zur Ernennung des Generalen Kuznetsov zum Oberbefehlshaber der russischen Armee an der Nordfront: Die französische Presse betont die Bedeutung der Wiederaufnahme des Kommandos durch General Kuznetsov. Sie sieht darin ein sicheres Kennzeichen für das Wiederanfangen der Tätigkeit an der Front von Rußland und Sizilien.

Die Magura-Höhe in den Karpathen erstickt

× Großes Geniequartier, 19. August. (Kamisch.) (Eingegangen 8 Uhr 10 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unter verblindeten Augen haben unsere tapferen Truppen gestern in der letzten Schlacht wiederholt den Feind in der Magura-Höhe erstickt. Die Feinde sind zurückgeworfen worden. Die Deutschen sind sich dieser Gefahr bewußt. Dieser Generalsturm ist im Umlauf über unsre Linien. Sie können auf die Seite getrieben werden. Die einseitige Ansicht der Alliierten ist die, die Deutschen unter dem Druck zu bekommen. In Gallien war Bodinier imstande, einer Umlagerung vorzubeugen. Wir erwarten dort keine dramatischen Ereignisse. Der Feind behält in Gallien noch die Oberhand, wenn auch seine Streitkräfte sich vermindern. Das periodische Zurückweichen der Westfronten durch den Feind zeigt keine Neigung, in Ruhe auszuweichen. Das Kennzeichen der russischen Kriegshandlungen in Gallien ist, daß Brüssel nie aufhörte, auf dem Feind loszuschlagen.“ — Auch Clemenceau ist mit den bisherigen Ergebnissen der Offensive der Alliierten wenig zufrieden.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Das Gesicht westlich des Nobel-See wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind selbst zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen drei Offiziere, 200 Mann, sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erberghof Carl:

Die Magura-Höhe nördlich des Caput ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 800 Gefangene sind erbeutet, Gegenstände sind abgenommen.

Balkanriegsschauplatz:

Der Gegenangriff ist nördlich und südlich von Dinarica in gutem Fortschreiten.

Wittlicher Bericht:

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Ein rumänischer Staatsmann über die Lage

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Wittlicher Bericht:

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Wittlicher Bericht

Der Feind behält in Gallien noch die Oberhand, wenn auch seine Streitkräfte sich vermindern. Das periodische Zurückweichen der Westfronten durch den Feind zeigt keine Neigung, in Ruhe auszuweichen. Das Kennzeichen der russischen Kriegshandlungen in Gallien ist, daß Brüssel nie aufhörte, auf dem Feind loszuschlagen.“ — Auch Clemenceau ist mit den bisherigen Ergebnissen der Offensive der Alliierten wenig zufrieden.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Das Gesicht westlich des Nobel-See wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind selbst zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen drei Offiziere, 200 Mann, sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erberghof Carl:

Die Magura-Höhe nördlich des Caput ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 800 Gefangene sind erbeutet, Gegenstände sind abgenommen.

Balkanriegsschauplatz:

Der Gegenangriff ist nördlich und südlich von Dinarica in gutem Fortschreiten.

Wittlicher Bericht:

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Ein rumänischer Staatsmann über die Lage

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Wittlicher Bericht:

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Wittlicher Bericht:

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Türken und Serben an der Front

Der Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin) berichtet längerer Zeit war in dem amtlichen deutschen Generalbericht angeführt worden, daß türkische Truppen nach der Ostfront herangezogen werden würden. Ueber den Umfang der türkischen Truppenführung und über ihr Eingreifen waren keine näheren Angaben gegeben. Das aber mit einer bedeutenden türkischen Unterstützung gerechnet werden konnte, ging aus den späteren Angaben hervor, die aus verschiedenen hinter der Front gelegenen Orten ankamen, und die die Nachricht von den Eisenbahnhauptbahnen brachten, die mit türkischen Truppen beladen die Städte passierten. Längere Zeit hatte man dann von den Türken nichts gehört. Jetzt haben die ersten türkischen Truppen an der Ostfront aktiv in die Kämpfe eingegriffen und sofort einen Erfolg erzielt. Sie sind zunächst bei der Armee Graf Bodinier aufgetreten und haben russische gegen diese Front gerichtete Angriffe abgewiesen. Ob die Türken schließlich an dieser Stelle verwendet worden sind oder ob sie im Laufe des Kampfes auch noch an anderen Fronten und Abschnitten aufzutreten werden, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Den türkischen Bundesgenossen gilt unser Glück, und wir freuen uns, daß ihr erstes Auftreten gleich so erfolgreich gewesen ist.

Die Russen haben in den letzten Tagen nur an einzelnen Abschnitten größere Angriffe unternommen. Die namentlich zwischen dem rechten Flügel der Armee von Kozep und dem linken Flügel der Armee Graf Bodinier auf dem Abschnitt zwischen Dniepr und Tarnopol stehenden. Im Brennpunkt der Kämpfe stand die Brigade westlich Jaisca. Offenbar verfolgten die Russen die Absicht, sich zwischen die beiden Armeen einzuschieben, ihre Truppen teilweise vorzutreiben und damit den Zusammenstoß der Front der Mittelmächte zu durchbrechen. Der Vorstoß war in direkter Richtung auf Demberg gerichtet, das noch vor ihr wichtigste Operationsziel bildet. Die Angriffe konnten unter schweren Verlusten für den Gegner überall abgewiesen werden. Weitere Kämpfe entwickelten sich im Süden unmittelbar nördlich des Dniepr, beide Kampffelder waren 50 km voneinander getrennt, so daß sich zwei verschiedene Kampfhandlungen entwickelten, die nicht mehr in unmittelbarer Verbindung zueinander standen. Auch diese Vorstöße konnten ohne weiteres abgewiesen werden. Im übrigen hat auf der ganzen Front verhältnismäßige Ruhe geherrscht. Die Mittelmächte sind, wie dies auch in einer der früheren Mitteilungen des deutschen Großen Geniequartiers angegeben war, mit Truppenverchiebungen und einer Neugruppierung ihrer Streitkräfte beschäftigt, die naturgemäß eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Um sie ungehindert von Feinde anstößen zu können und gleichzeitig die notwendige Operationsfähigkeit wiederzugewinnen, hatten die Truppen der Mittelmächte zwischen Dniepr und Dniestr ihren verhältnismäßig taktischen Erfolgen ihre allgemeinen Vorkämpfer zurückverlegt und waren bis hinter Stanislau zurückgegangen. Dies hatte notwendigerweise auch eine rückwärtige Bewegung der im Norden anstehenden Armee Graf Bodinier zur Folge gehabt. Sie hat ihre Stellungen, die ursprünglich an der Gruppe, abdem am Kozep-Abchnitt lagen, aufgegeben und liegt im allarmieren zwischen diesem Abchnitt und der Hota-Lipa. Bei dieser rückwärtigen Bewegung hat sie zugleich eine Schwächung erlitten, indem sie ihren Stützpunkt mehr zurückgenommen hat als den Dniestr; dies war bedingt durch das Zurückgehen der Armee Kozep südlich des Dniepr bis wehlich Stanislau. Der rechte Flügel Bodinier wurde so weit zurückgenommen, daß der Zusammenstoß mit der Armee Kozep aufrechterhalten blieb. Er wurde deshalb bis in die Gegend von Vaspol zurückgezogen, wo von Süden her die Unterstützung in den Dniestr einmündet. In den neuen Stellungen können aber ähnliche russische Angriffe abgewiesen werden.

Es ist anzunehmen, daß nicht nur die Mittelmächte, sondern ebenso auch die russische Heeresleitung neue Verstärkungen heranzieht und Truppenverchiebungen ausführt. Es muß die jetzt eingetretene Kampfpause als eine Vorbereitung für weitere größere Kämpfe angesehen werden. Man muß jedenfalls damit rechnen, daß die Russen trotz allen bisher erlittenen Rückschlägen und jüngeren Verlusten ihre Offensive mit Einlage aller Kraft weiterführen werden. Je weniger der Westfront an der Ostfront und den Italienern an der Südfront wirklich entscheidende Erfolge gelungen sind, desto mehr werden die Russen ihre Anstrengungen vermehren, um ihrerseits einen wirklichen Erfolg zu erzielen. Wir werden uns deshalb auch auf weitere Kämpfe an der Ostfront gefaßt machen müssen.

An der mazedonischen Front waren schon vor längerer Zeit die Reste des serbischen Heeres nach ihrer Neuaufrichtung auf Korca bei Saloniki gelandet. Nachdem sie sich einige Zeit erholt hatten, wurden sie vom Oberbefehl, dem französischen General Sarroll an die Front geschickt. Angeblich soll es dabei zu Differenzen mit dem serbischen Kronprinzen Alexander gekommen sein, der die letzten Reste seines Heeres zurückhalten und schonen wollte, und der befürchtete, daß sie nur als Rammentruppen zur Schwächung der englischen und französischen Truppen verwendet werden sollten. Da er diese Einwände tatsächlich gemacht, so sind sie aber nicht von Erfolg begleitet gewesen. Die serbischen Truppen werden die vorderen Linien geschickt und haben bereits aktiv in die Kämpfe eingegriffen. Seit längerer Zeit hatte die Befehlshaberschaft der Serbentruppen an der griechischen Grenze einen größeren Umfang angenommen. Mehrfach waren Vorstöße abgewiesen und

Wittlicher Bericht

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Ein rumänischer Staatsmann über die Lage

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Wittlicher Bericht

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.

Wittlicher Bericht

Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt, über die Aufrechterhaltung, binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann könne Rumänien eingreifen erst im Frühjahr stattfinden, da Rumänien auf keinen Winterfeldzug vorbereitet sei. Die Beratungen in Bukarest zwischen den Ministern und den Parteiführern deuten auf baldige Entscheidung hin.